



Deutsche Spätregen-Mission

Rundbrief

Glaubenshaus Libanon
71717 Beilstein, Raumaier 1

61. Jahrgang Nr. 08-10
August - Oktober 2019

Wofür steht die »Spätregen-Mission«?

Welch ein wunderbares Vorrecht haben wir, dass wir am Gedenktag von Christi Himmelfahrt auch die Libanon-Konferenz 2019 feiern können! Unser Eröffnungsdienst fällt nicht ohne Grund auf diesen Tag. Ich denke, der Heilige Geist hat es so gefügt.

Er hat eine Verabredung mit jedem von uns mit dem besonderen Ziel, Seinen Heiligen Geist in unsere Herzen auszugießen. Er möchte, dass wir an dieser Konferenz im Gebet auf Ihn warten – so wie Er bei Seiner Himmelfahrt den Jüngern verhieß, sie würden Kraft empfangen, wenn sie auf Ihn warten, denn dann würde der Heilige Geist auf sie kommen (Apg 1,8-11).

Wir sollen ja Zeugen für Jesus Christus sein. Nur die Kraft des Heiligen Geistes befähigt uns dazu, Licht und Salz zu sein und mit Freude und Hingabe für die Rettung anderer hinauszugehen, ihnen Gottes Liebe zu bringen und sie zur Bekehrung zu führen. Unser Leben soll Gott verherrlichen, sodass Menschenleben verändert werden.

Ebenso können wir nur durch den Heiligen Geist dazu befähigt werden, als Gemeinde das zu sein, wozu Er uns gerufen hat.

Was ist die »Spätregen-Mission«?

Spätregen ist eine Bewegung des Heiligen Geistes, die Menschen darin unterstützen will, gereifte, hingebungsvolle Gotteskinder zu werden, die im Geist und in der Gesinnung Christi leben. Auf diese Weise soll Gedeihen und Wachstum unserer Gemeinden als Teil des Leibes Christi

gefördert werden. Wenn wir als solche Bekehrung und Erlösung verkündigen, können Beziehungen wiederhergestellt und Menschen zu aktiven Nachfolgern Jesu werden.

Unsere Berufung

Schon bei den ersten Anfängen der Mission hat der Herr Schw. Fraser gezeigt, dass wir eine Gruppe Menschen sein sollen, die einem Leben der Heiligung nachstreben, um ein Teil der Brautgemeinde von Christus zu werden. Diese Berufung der Spätregen-Mission macht uns keinesfalls wichtiger, besser oder heiliger als irgend eine andere Gemeinde. Sie legt uns aber eine tiefere Verantwortung auf.

Jeder, der sich als Teil der »Spätregen-Mission« betrachtet, ist gerufen zu einem Leben von *tiefer und inniger persönlicher Gemeinschaft mit Jesus Christus*.

Er ist gerufen zu einem *Leben der Heiligung*, was in erster Linie Reinheit und Heiligkeit von uns erfordert. Dafür übernimmt jeder in seinem eigenen Leben die Verantwortung.

Wir sind gewöhnliche Menschen, die Jesus Christus aus einem Leben von Sünde und Ungerechtigkeit gerettet und zu Gottes Kindern gemacht hat. Nun haben wir die freie Wahl uns der Gemeinde anzuschließen, in der wir uns wohlfühlen. Fühle ich mich zuhause in der Spätregengemeinde, beinhaltet das für mich u.a. einem Leben der Heiligung nachzustreben.

Reinheit und Heiligkeit beginnt damit, dass ich das tiefste Innere meines Herzens, alle darin verborgene Ungerechtigkeit, ans Licht bringe. So haben wir es von Anfang an praktiziert und Gottes Befreiung erlebt.

Da wir einen bedingungslos liebenden Gott haben, ist eins unserer obersten Ziele, *bedingungslose Liebe* auszuleben. Gott ist Liebe (1Joh 4,8). Er ist der einzige und unerschöpfliche Brunnen der Liebe; sie fließt aus Ihm heraus. Aus Seiner Liebe zur verlorenen Menschheit sandte Er Seinen Sohn, damit wir gerettet würden und Liebe empfangen und weitergeben können.

Unsere Glaubensgrundlagen

- Wir glauben an Gott, den Vater, wir glauben an Gott, den Sohn Jesus Christus, und an Gott, den Heiligen Geist, als den alleinigen und dreieinigen Gott.
- Wir glauben, dass Jesus Christus für unsere Sündenschuld am Kreuz von Golgatha starb, am dritten Tag von den Toten auferstand, um ewig zu leben, und nach vierzig Tagen in den Himmel auffuhr, wo Er zur Rechten des Vaters sitzt und für uns eintritt.

- Aus Gnade allein werden wir gerettet, wenn wir an Sein Erlösungswerk am Kreuz glauben und Jesus als Retter und Herrn in unser Herz und Leben aufnehmen.
- Durch Sein Wort erkennen wir, dass wir Sünder sind und Sünde uns im Geist tötet: *»Denn der Lohn der Sünde ist der Tod; aber die Gnadengabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn«* (Röm 6,23). Nur das Blut von Jesus Christus kann uns von aller Sünde reinigen (1Joh 1,8-9). Deshalb geben wir vor Gott unsere Schuld zu und nehmen uns einen vertrauenswürdigen Zeugen dazu. In seiner Gegenwart bekennen wir Gott unsere Sünden, eine Verfehlung nach der anderen, was wir verkehrt getan, gesagt und gedacht haben. Denn Jakobus 5, 16 sagt es deutlich: *»Bekannt einander eure Übertretungen und betet füreinander, dass ihr geheilt werdet! Das Gebet eines Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist.«*
- Wenn ich meine eigene Sünden erkenne, bekenne und mich davon bekehre – d.h. zielbewusst umdrehe zu Gottes Maßstäben hin und meine Einstellungen und Verhaltensweisen demgemäß ändere –, habe ich nicht nur Sündenvergebung, sondern auch Reinigung vom Schmutz der Sünde und Befreiung von der Macht der Sünde empfangen.
- Nun kann Christus aus mir einen neuen Menschen machen und mich verändern in Sein Bild. Das ist Seine Absicht (Röm 8,29). Er will das wunderbare Bildnis von Christus in jedem von uns ausprägen, so wie z. B. das Gesicht der Königin von England auf Münzen abgebildet ist. Dieser Prozess der Veränderung in das Bild Christi wird Heiligung genannt, zu der jeder Einzelne und auch wir als Gemeinde berufen sind, sodass wir ein Teil der Braut Christi sein können. Je mehr du in einem Heiligungsleben lebst, desto kleiner wirst du in dir selbst und desto größer wird Christus in dir. Darum ist die Losung der Spätregenmission *»Christus in uns und Christus durch uns«*.
- Der Herr erwartet von uns, dass wir denjenigen, die uns gegenüber gesündigt haben, von Herzen vergeben, sie freisprechen und im Geist freilassen (Mt 18,21-35). Dazu muss ich mich entschließen. Ebenso erfordert es von mir jeweils eine Willensentscheidung, nicht mehr an das Unrecht eines anderen gegen mich zu denken. Es ist etwas ganz Besonderes, diejenigen, die uns den größten Schmerz zugefügt haben, sogar segnen zu können. Ich habe persönlich erlebt, welche unbeschreibliche Befreiung es mir gebracht hat. Dadurch bin ich zu einem neuen Menschen geworden.
- Weil Gott mir vergeben hat, darf ich auch mich selbst freisprechen und meine eigenen Übertretungen vergessen, denn Gott hat sie

in das Meer der Vergessenheit geworfen (Jer 31,34c u. Mi 7,19). Er hat sie so weit von uns entfernt, wie der Osten vom Westen ist (Ps 103,12), d.h. so wie diese entgegengesetzten Himmelsrichtungen nie zusammenkommen können, so weit weg ist die Sünde von uns.

Unsere Werte

Folgendes sind die Werte, denen wir nachstreben und die uns bei der Ausübung unserer Vision helfen:

Bedingungslose Liebe – sie ist das Wichtigste. Liebe ist kein Gefühl! Liebe ist ein Entschluss, aus dem heraus ein angenehmes Gefühl der Zuneigung entsteht. Ich muss mich entscheiden meinen Nächsten zu lieben.

Die Bestätigung, was Liebe ist, finden wir 1. Korinther 13, 4-8: »Die Liebe ist langmütig und gütig, die Liebe beneidet nicht, die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf; sie ist nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu; sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles. Die Liebe hört nimmer auf« (Schl. 52).

Die Liebe hört nie auf. Bedingungslose Liebe verurteilt nicht. Sie vergibt, spricht frei, erträgt. Bedingungslose Liebe beschließt, nicht nur zu vergeben und freizusprechen, sondern auch zu vergessen und zu segnen. Achten Sie darauf: Es heißt nicht: »Ertragt die Dinge, soweit ihr dazu bereit seid! Ich werde euch in dieser Liebe helfen, tolerant zu sein!« Nein, bedingungslose Liebe erduldet und erträgt *alles!*

Liebe kann auch jemanden ermahnen. Liebevolle Disziplinierung bewirkt Wachstum und Wiederherstellung.

Wir alle müssen dringend mit unserem ganzen Wesen zurückkehren zu einem Leben innerhalb der Liebe unseres Gottes, die schließlich überfließt zu einer Liebe für einander.

Niedrigkeit, Demut – Davon will man heute nichts mehr hören: »ICH will doch jemand sein! Ja, ich muss jemand sein!« Aber für uns gilt: Ich muss abnehmen, kleiner werden, damit Christus in mir zunehmen kann und groß wird, so dass Er in mir gesehen und gehört werden kann (Joh 3,30). Das geschieht durch den Prozess der Heiligung.

Niedrigkeit hängt zusammen mit tieferer, zunehmender Einsicht in Gottes wunderbare Wesensart im Vergleich zu unserer menschlichen Natur. Die Tatsache, dass wir gerettet sind aus Gnade und

aus Glauben allein, führt zu einer inneren Haltung der Demut und Sanftmut.

Einfachheit – erweist sich in allen Situationen als schlicht, unkompliziert, bescheiden, transparent und aufrichtig. Einfachheit steht im Gegensatz zu allem, was großartig, pompös und übertrieben ist. Darum werden Sie in einem Spätregen-Gottesdienst keine große Show erleben. Denn wir sind dazu gerufen, einfach zu sein.

Ehrerbietung – entsteht bei einem tiefen Ermessen und Bewusstwerden von der Größe, Heiligkeit und Herrlichkeit des Dreieinigen Gottes und äußert sich in einem bleibenden respektvollen Verhalten Ihm gegenüber und in einer heiligen, liebenden Ehrfurcht vor Seiner Majestät und vor den göttlichen Dingen.

Reinheit – ist der Zustand und die Gesinnung, die alles, was schlecht, böse und sündig ist, verwirft und verabscheut. Reinheit liebt alles, was heilig, ehrbar, gerecht und tugendhaft ist, und strebt danach.

Ausrichtung auf Christus – Es ist die Gesinnung, die Christus und Seinen Auftrag als zentralen Mittelpunkt unseres Bestehens ehren und verherrlichen will in dem, was wir tun und wie wir leben und Seinen Auftrag ausführen.

Leitung des Heiligen Geistes – Die Leitung und Führung des Heiligen Geistes im Leben und im Gottesdienst betrachten wir als absolut unentbehrlich. Sie beinhaltet beides: dass man sich sowohl der Souveränität von Gottes Geist unterstellt als auch von Ihm erwartet, dass Er uns leitet und bestimmt, korrigiert und ermutigt.

»Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe« (Joh 14,26).

»Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen« (Joh 16,13-14).

Wenn man Gottes Wort liest, dem nachstrebt und es auslebt, kommt man dahinter, dass »zu Spätregen gehören« eigentlich nur bedeutet, als ein Gotteskind zu leben. Jedes Kind Gottes hat den Auftrag zu solch einem Lebenswandel empfangen. Sich dafür zu entscheiden bleibt jedem persönlich überlassen.

Unsere Grundsätze

Das Folgende sind grundlegende Überzeugungen, die unser Handeln als Teil des Leibes Christi bestimmen.

- Gesunde, vom Heiligen Geist inspirierte biblische Lehre und Predigt ist für uns grundlegend.
- Wir streben danach, Menschen für die Ausbreitung des Evangeliums zu mobilisieren, denn wir glauben, dass die Ernte groß ist und die Arbeiter wenige sind.
- Wir glauben, dass starke, gesunde Ehen und Familien der Eckstein einer gesunden Gesellschaft sind.
- Wir glauben, dass Gottes Leib hier auf Erden aus allen Rassen, Klassen und Generationen besteht. Darum verwerfen wir diesbezüglich jede Form des Vorurteils, der Parteilichkeit und Diskriminierung.
- Unser Streben ist, dass Menschenleben verändert werden hin zur vollen Reife in Jesus Christus.
- Wir sind überzeugt, dass Selbstzufriedenheit, Gleichgültigkeit, Gesetzlichkeit und Sünde die Feinde von Wachstum und Veränderung sind.

Unser Charakter

Es ist mir wichtig, dass wir unterscheiden zwischen unserer Identität und unserem Charakter. Unsere Identität darf nur in Jesus Christus sein, sonst können wir nicht Teil des Königreichs Gottes auf Erden sein. Wenn meine Identität in irgend etwas anderem als in Christus, dem gekreuzigten Lamm Gottes, liegt, habe ich die Spur verloren. Unsere Identität liegt nicht in unserer Kleidung, in bestimmten Verhaltensweisen im Gottesdienst, in Gebräuchen und Manifestationen oder in irgend etwas anderem – sondern einzig und allein in Jesus Christus!

Folgende Eigenschaften, die zum spezifischen Charakter unserer Mission beitragen, streben wir gemeinsam an:

Unerschrockenheit und Mut: Wir sind nicht verlegen wegen unserer christlichen Identität. Ein Kind Gottes zu sein ist nichts, wofür ich mich zu schämen brauche. Wir fürchten uns auch nicht, unserer Überzeugung gemäß zu handeln, selbst wenn das uns in irgendeiner Weise schaden sollte. Wir verstecken unseren Glauben nicht, sondern stehen dafür ein; denn Christus lebt in uns und Er will mit Seinem ganzen Wesen auch durch uns leben, aber wir müssen es Ihm zulassen.

Leidenschaft und Begeisterung für unseren Gott und für Seinen Auftrag, den Er uns gegeben hat: »*So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker...*« Wir freuen uns darüber und möchten mit Überzeugung Sein Wort verkündigen und sagen, dass man Ihn lieben und Ihm vertrauen kann.

Selbstlosigkeit: Wir müssen mehr um andere besorgt sein als um uns selbst und immer zuerst den Vorteil anderer suchen. Selbstlosigkeit ist im heutigen Leben eine sehr große Herausforderung und steht im Widerspruch zu dem, was die Welt heute verkündet.

Verantwortungsbewusstsein: Wenn wir beschlossen haben, innerhalb des Spätregen-Rahmens zur Herde Gottes zu gehören, haben wir Gott und unseren Mitmenschen gegenüber die Verantwortung auf uns genommen, der göttlichen Berufung für diese Gemeinde zu folgen.

Dabei geht es in erster Linie nicht darum, etwas für Gott zu *tun*, sondern zu *sein*. Deshalb gibt es auch keine Liste von Bedingungen, die abgearbeitet werden müssen. Gottes Liebe kann nie verdient werden. Du brauchst nichts zu tun, um von Ihm geliebt zu werden, Gott hat dich bereits unendlich lieb. Er hat ja Seinen Sohn für dich gegeben. Er ruft uns nur, ein Kind Gottes zu *sein* und Ihn und unsere Mitmenschen zu lieben.

Raum geben: Wir sind gerufen, jedem um uns herum Raum zu geben, dem Herrn auf die Weise zu dienen, wie es ihm oder ihr persönlich möglich und angenehm ist. Jeder soll die Freiheit haben, zu wachsen in seinem persönlichen Verhältnis zu Christus und auf eine Weise, die zu seinem Empfinden und Charakter passt und seinen individuellen menschlichen Bedürfnissen entspricht.

Liebe Geschwister, lasst uns – jeder persönlich – mit voller Überzeugung im Herzen auf den Bräutigam warten! Lasst uns den Anderen Raum gewähren, dasselbe auf eine Weise zu tun, die für sie angenehm ist.

Mit ganzem Herzen wollen wir zurückkehren zu der Berufung, mit der unser Herr uns gerufen hat: jeden Einzelnen persönlich und auch uns als Spätregengemeinde. Schaut jeden Tag auf zum Himmel, von wo aus der Bräutigam bald kommt! Auf Ihn wartend, unsere Lenden umgürtet und mit brennenden Lampen (Lk 12,35) – in dieser inneren Haltung möchte Er uns vorfinden.

Ich rufe uns auf, Sein Angesicht zu suchen und uns auf Ihn zu konzentrieren. Lasst uns alles von Ihm erwarten und Ihn von ganzem Herzen suchen. Wir klopfen an die Herzenstür unseres Vater, sodass Er Seinen Heiligen Geist über uns ausgießen kann, damit Er die Dinge tun kann, die Er uns verheißen hat.

*Auszug aus einer Predigt auf der Libanon-Konferenz 2019
von Bert Peters, Jatniel*

Vor großem Unglück bewahrt

Der Herr möchte, dass wir leben und am Leben bleiben. In Psalm 107 können wir lesen, wie Er in verschiedenen Situationen Menschen errettete: Sie waren in große Not gekommen, verschmachtet oder waren in Lebensgefahr. Wer eine solche Rettung erlebt hat, wird aufgefordert, dem Herrn zu danken. Deshalb möchte auch ich mein Zeugnis geben.

Vor Jahren war ich auf einer Gruppenfreizeit in Nassereith in der Nähe vom Fernpass. Eines Morgens fuhren wir mit einem VW-Bus zum nahegelegenen Wanderparkplatz und wollten von dort aus eine Tour zu einer Berghütte unternehmen. Auf dem Wanderparkplatz angekommen, wendete ich den VW-Bus und parkte ihn rückwärts ein ohne zu ahnen, dass ich genau auf eine Stelle zufuhr, wo es senkrecht in die Tiefe ging.

Als ich im Rückspiegel plötzlich nichts mehr erkennen konnte, hielt ich sofort den Bus an. Doch es war schon eine Sekunde zu spät. Der Bus neigte sich nach hinten, und mir wurde klar, dass die Hinterräder nicht mehr komplett Bodenkontakt hatten. Mein einziger Gedanke war: »Wie lange werde ich die Bremse drücken können?« Wie gebannt saßen wir nun im Bus. Wir konnten uns selber nicht helfen und wussten nicht, was wir tun sollten.

Nach einer gewissen Schreckenszeit sagte eine Kollegin, die hinten saß: »Jetzt steigt ihr anderen mal aus!« Es war allein schon große Gnade, dass sie in der richtigen Reihenfolge ausstiegen – zuerst die, die in der Mitte saßen, dann die von den hintersten Plätzen und zuletzt die von vorne. Das war nicht mehr unser logisches Denken, sondern das war die Gnade des Herrn!

In diesem Augenblick hatte ich auch gar nicht mehr den Mut zu sagen: »Leute, steigt aber vorsichtig aus, damit durch die statischen Veränderungen der Bus nicht ins Rutschen kommt und abstürzt!« Alle konnten aussteigen, was schon eine Erleichterung bedeutete, denn nun waren acht Personen auf sicherem Boden.

Doch woher sollte nun Hilfe kommen? Handys waren zu der Zeit noch nicht üblich. Der Parkplatz war abgelegen und menschenleer. Aber Dank sei dem Herrn, Seine Hilfe kam schnell und präzise! Schneller, als es per Handy möglich gewesen wäre.

Ein Autofahrer fuhr auf den Parkplatz. Er stieg aus und stellte sich vorne auf die Stoßstange, und das war schon eine große Wohltat. Nun stand der Bus nicht mehr ganz so schräg. Ein weiterer Autofahrer traf ein, der seinen PKW direkt vor den VW-Bus parkte. Er stieg aus mit einem Abschleppseil in der Hand, legte es an und innerhalb von Sekunden stand der Bus wieder waagrecht.

Die beiden Männer – so schnell, wie sie gekommen waren, so schnell verschwanden sie wieder. Eines wurde mir klar: Diese Männer hatte der Herr geschickt, denn sie machten weder eine Rast noch wollten sie wandern gehen. Sie waren nur gekommen, um uns zu helfen.

Ich stieg dann aus und konnte mir die Stelle ansehen. Wo das Auto geparkt war, ging es etwa zwei Meter senkrecht hinunter bis auf einen Feldweg. Danach ging es weiter in die Tiefe. Ich hatte nicht den Mut, mir anzuschauen, in welche Tiefen wir hinabgestürzt wären.

So möchte ich dem Herrn danken, dass Er so wunderbar über uns wacht. Er tut Wunder und zum richtigen Zeitpunkt schickt Er Hilfe. Ich danke Ihm, dass niemand verletzt wurde und keiner zu Tode kam. Ja selbst der Bus bekam nicht einmal eine Schramme ab!

In Psalm 107, Vers 30 heißt es von den Schiffbrüchigen, dass sie froh wurden, als es still wurde und die Wellen sich legten, und der Herr sie zum erwünschten Land brachte.

Wir waren zwar nicht schiffbrüchig, sondern eher »busbrüchig«, wie man sagen könnte, aber diese drei Punkte trafen auch auf uns zu: Wir konnten wieder froh werden; und der Herr schenkte es, dass wir an diesem Tag sogar noch die Hütte erreichen konnten. Auch das Dritte traf bei uns zu: Es war still geworden. Die sonst so quicklebendige Freizeitgruppe war auf jener Tour hoch zur Hütte ganz still geworden. Da hat keiner mehr geredet unter dem Eindruck dessen, was geschehen war. Keiner ist vorausgeeilt oder hat sich von der Gruppe entfernt oder Unnützes geredet.

Und so war diese Tour zu jener Hütte hinauf so etwas wie ein Schweigemarsch. Es war still geworden in unseren Herzen.

Ich möchte dem Herrn für Seine Bewahrung und Rettung herzlich danken und mit dem Liedvers von Paul Gerhardt schließen, in dem es heißt:

*»Sollt ich meinem Gott nicht singen?
Sollt ich ihm nicht dankbar sein?
Denn ich seh in allen Dingen,
wie so gut er's mit mir mein'!
Ist's doch nichts als lauter Lieben,
das sein treues Herze regt,
das ohn Ende hebt und trägt,
die in seinem Dienst sich üben.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.«*

H. C.

Der Herr leitet Sein Werk selbst

Ich bin dem Herrn sehr dankbar, dass meine Frau, meine Mutter und ich die Gelegenheit hatten, im März für drei Wochen nach Südafrika zu fliegen. Wir konnten dort an der Kap-Konferenz teilnehmen, den Krügerpark besuchen und viel Schönes und Sehenswertes kennenlernen und erleben. Ich möchte dem Herrn danken, dass Er uns dafür die Türen geöffnet hat.

Es fing mit unserem Urlaubsantrag an. Wir brauchten drei Wochen Urlaub und es ist heutzutage nicht so einfach, sie am Stück zu bekommen. Mit der Genehmigung öffnete der Herr uns die erste Tür und wir spürten: Ja, das ist der richtige Weg.

Nun brauchten wir einen Flug. Wir gingen spontan in ein Reisebüro und da gab es einen supergünstigen Flug für uns, praktisch zum halben Preis! Dadurch hat der Herr uns wieder gezeigt: Ihr seid auf dem richtigen Weg.

Von Deutschland aus hatten wir ein Mietauto gebucht, einen Toyota Corolla. Nach unserer Landung in Afrika fragte ich den Angestellten am Schalter der Autovermietung: »Ist das ein Toyota oder ein Nissan?« – »Nein, solche Autos haben wir hier nicht. Sie bekommen einen Audi.« Ich war total sprachlos, denn es war ein A3 TSI mit Siebenstufen-Automatik, und dachte: »Wow! Der Herr hat uns willkommen geheißen. Wir sind auf dem richtigen Weg!«

Wir hatten eine enorm gesegnete Konferenz in Kapstadt. Der Herr hat mich dort von verschiedenen Dingen freigemacht.

Unter anderem hatte ich viele offene Fragen, wie es mit Spätregen und »Libanon« weitergeht. Der Herr hat diese Fragen beantwortet durch Seinen Heiligen Geist. Und zwar sagte Er durch die Gabe der Prophetie in einem Gottesdienst – nicht zu mir persönlich, sondern zu jemand anderem – ich sage es mit meinen eigenen Worten: »Du musst Mein Werk nicht leiten, sondern Ich leite Mein Werk selbst!«

Diese Worte: »Du musst mein Werk nicht leiten!«, gaben mir so viel Frieden ins Herz und so viel Gelassenheit und Ruhe, dass ich wieder Mut bekommen habe, dem Herrn in dieser Gemeinde zu folgen. Das waren einfach Hammersätze, die mir eine mega Befreiung brachten.

Auch hat Er den Stolz und die Bitterkeit weggebrochen, die ich jahrelang mit mir herumtrug. Dafür bin ich dem Herrn von Herzen dankbar.

Ich bin auch dankbar, dass wir verschiedene Glaubenshäuser besuchen konnten, auch kleine Glaubenshäuser wie »Maranatha« in Ermelo. Das war für uns ein großer Segen, weil wir dort die Gelegenheit hatten, Zeugnis zu geben. Wir waren nicht viele, vielleicht zehn bis fünfzehn

Leute in einem Stuhlkreis im Saal, aber es war eine sehr gute und gesegnete Gemeinschaft miteinander.

Ich möchte dem Herrn danken, dass Er uns auf allen Wegen bewahrt hat. Wir sind in Südafrika über 3000 km gefahren. Es ist nichts passiert und wir wurden nicht überfallen. Das Auto ist heil geblieben. Wir hatten auch immer schönes Wetter, wenn wir es gebraucht haben, um etwas zu besichtigen.

Ich danke dem Herrn für diese überaus gesegnete Zeit und für alles, was Er an uns und für uns getan hat.

M. Ewert

Mein Kind, Ich habe dich geheilt!

Ich möchte dem Herrn danken, dass Er uns die Gelegenheit gegeben hat, Südafrika zu besuchen. Das war für uns ein großes Erlebnis und wir durften auch das empfangen, was wir schon lange vom Herrn erbeten hatten. Ich bin so froh, dass der Herr alles in Seine Richtung gelenkt und ausgewirkt hat und über jeden Segen, den wir dort und auch hier empfangen haben.

Ich bin dem Herrn auch von Herzen dankbar, dass Er mich gesund gemacht hat. Vor einem Jahr hatte ich ziemlich starke Schmerzen an meiner Ferse und konnte sehr schlecht laufen. Auf meiner Arbeitsstelle muss ich viel hin und her gehen, und das war bei jedem Schritt ein Schmerz und keine so schöne Zeit für mich. Wenn wir spazieren gingen, da konnte ich nicht weit gehen. Ich musste einfach nur weinen, weil jeder Schritt wehtat.

Wir haben zusammen gebetet, dass der Herr mich anrührt und gesund macht. Das hat jedoch etwas länger gedauert. Wir Menschen denken, wenn wir beten, antwortet der Herr gleich. Manchmal schon, aber manchmal prüft Er auch unsere Gesinnung, wie wir uns verhalten.

Als mir jetzt bewusst wurde, dass ich in Südafrika viele Wanderungen mitmachen konnte, hat der Herr mir die Augen geöffnet: Er hat mich gesund gemacht!

Es ist interessant: Wenn wir Schwierigkeiten oder körperliche Probleme haben, ist es immer wie ein großer Berg für uns. Aber wenn der Herr uns herausgeholfen oder geheilt hat, erkennen wir das gar nicht so schnell. Wir freuen uns nur darüber und irgendwann gerät es in Vergessenheit. Dann muss der Herr uns die Augen öffnen und sagen: »Mein Kind, Ich habe dich geheilt!«

Ich möchte noch etwas erzählen, was der Herr mich gelehrt hat. In Südafrika gibt es einen Stein, ein Amethyst, der außen wie ein gewöhnlicher Stein aussieht, gar nicht so schön. Aber innen ist er wunderschön.

Der Herr hat mir gezeigt: »Schau mal! Dieser Stein sieht von außen nicht schön aus, wohl aber von innen! Lerne daraus: Betrachte und beurteile einen Menschen nicht nach seinem Äußeren, sondern nach seinem Inneren!

Der Herr Jesus hat mir durch diesen Stein gezeigt, wie wunderschön man innen sein kann, wenn Er in einem Herzen lebt. Und bei einem Menschen ist es im Unterschied zu einem Stein so: Wenn der Herr an jemandem wirkt und ihn von innen her verändert, wird es später auch äußerlich sichtbar.

Wir können nur dankbar sein, dass wir Ihn empfangen haben und Er in uns lebt. Viele Leute wissen nicht einmal, wer Jesus ist, dass Er heilen kann, dass Gott unser Vater ist und wir mit Ihm wandeln können.

Wir müssen einfach nach vorne schauen und nicht nach hinten: Der Herr kann alle unsere Probleme auflösen. Er wird die Berge vor uns ebnen und uns mächtig segnen, denn Ihm ist nichts unmöglich! Er fordert uns in Seinem Wort auf: »Glaubt an Mich! Ich kann Wunder tun!«

V. Ewert

Urlaubserlebnisse

Der Herr ist sehr gut zu uns. Ich danke Ihm für Seine treue Sorge für uns.

Psalm 139, 1 - 4 sagt: »HERR, du erforschst mich und kennst mich! Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Du beobachtest mich, ob ich gehe oder liege, und bist vertraut mit allen meinen Wegen; ja, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht völlig wüsstest.«

Vor einigen Jahren waren wir im Urlaub, und damals war es noch nicht so wie heute, wo jeder ein Handy dabei hat, mit dem man fotografieren kann. Es war so schön in den Bergen, und ich sagte immer wieder zum Herrn Jesus: »Ach, Herr, wir haben keinen Fotoapparat dabei und ich möchte so gerne Bilder machen von der wunderbaren Umgebung und der herrlichen Bergwelt!«

Wir wanderten auf einen Berg, und hinter uns kam ein Radfahrer. Wir grüßten ihn und gingen weiter. Später sahen wir ihn wieder und auf dem Rückweg trafen wir ihn zum dritten Mal. Er sprach uns an und fragte: »Ich bin Hobbyfotograf; darf ich von Ihnen Bilder machen? Ich mache Fotos von den Leuten, die hier in der Gegend wandern.«

Er machte fünf Fotos von uns und auch der Landschaft, schöne Fotos, und sagte: »Wenn Sie wollen, können Sie hinunter ins Dorf gehen. Dort ist mein Obstladen, wo ich Ihnen die Fotos auf CD brennen kann. Sie

können später vorbeikommen und die Bilder abholen.« So hat der Herr schon damals für uns gesorgt und uns diese schönen Bilder gegeben. Er versteht unsere Herzensgedanken schon von fern (Ps 139,2).

Vorletztes Jahr war ich auch wieder in den Bergen, zum ersten Mal auf der Werfener Hütte (1967 m). Der Herr hat mir geholfen, dass ich, mit vielen Pausen, bis oben hinauf kam, aber es war ganz schön anstrengend für mich.

Im letzten Jahr bin ich auch ein gutes Stück hoch gelaufen. Auf der Elmaualm (1533 m) merkte ich jedoch: Dieses Jahr schaffe ich es nicht noch über 400 m höher bis zur Hütte. Ich habe nicht mehr die Kondition. Doch beim letzten Mal hatte ich der Wirtin versprochen wieder zu ihr auf die Hütte zu kommen, weil sie mich darum gebeten hatte.

Jetzt war ich zwar wieder in der Nähe der Hütte im Urlaub, aber mir wurde bewusst: Körperlich würde ich es diesmal nicht schaffen. Ich betete: »Herr, Du weißt, ich möchte so gerne da hoch, aber ich schaffe es nicht. Wenn ich ein gutes Stück mit einem Bus hochfahren könnte und den Rest laufen, das wäre vielleicht machbar.« So habe ich den Herrn darum gebeten.

Dann rief mich abends jemand an und fragte: »Willst du noch auf die Werfener Hütte? Morgen früh kommt der Chef der Hütte ins Dorf, um Lebensmittel einzukaufen. Du darfst mit ihm hochfahren, aber du musst vorher einige Teenager, die auch zur Hütte wollen, im Nachbarort abholen und zu dem Parkplatz bringen, wo sein VW-Bus sein wird. Ihr alle könnt bis zu einer bestimmten Stelle mitfahren. Die restliche Strecke muss man zu Fuß gehen. Ihr könnt ihm ja dabei helfen, die Lebensmittel bis zur Hütte hoch zu tragen.« So hat der Herr wieder gehört und mein Gebet beantwortet.

Am nächsten Tag machte ich mich auf den Weg. Ich hatte nur wenig in meinen Rucksack gelegt, um Platz für die Sachen zu lassen, die zur Hütte sollten. Ich hatte keine Erfahrung mit einem schweren Rucksack und so stopfte ich ihn voll mit Lebensmitteln. Doch je höher ich kam, desto schwerer wurde er, und ich merkte: Ich kann ihn nicht mehr tragen; er wird mir zu schwer.

Ich ging ein paar Schritte, nahm ihn herunter und schob ihn auf dem Weg vor mir her, indem ich ihn höher drückte. Dann kletterte ich selbst dieses kleine Stück höher und schob ihn von da aus weiter hoch. So ging es eine Zeitlang. In meiner Not rief ich zum Herrn: »Herr Jesus, gib mir die Kraft, ich kann nicht mehr! Schicke mir bitte einen Engel, ich muss die Sachen doch da hoch bringen!«

Es kamen zwei Frauen, die mich wohl beobachtet hatten – der Herr hat sie mir geschickt. Sie sahen mich an und fragten mich: »Was ist mit Ihnen

los?« Ich antwortete: »Ich schaffe es nicht mehr, es ist mir zu schwer!« Die eine Frau sagte: »Ach, kein Problem! Ich habe heute keinen Rucksack dabei. Ich nehme ihn Ihnen ab.«

Als sie ihn hochhob, fragte sie: »Haben Sie da Ziegel drin?« – »Nein, nur ein paar Lebensmittel für die Werfener Hütte. Ich wusste nicht, dass es mir zu schwer wird.« Sie war so freundlich und trug ihn mir hinauf. Es waren geübte Wanderinnen, die manchmal zwei- bis dreimal pro Woche den Weg hoch wanderten.

Dem Herrn sei Dank! Wieder hat Er einen Engel geschickt, wieder mein Gebet und mein Seufzen gehört, wie es in Psalm 50, Vers 15 heißt: »...*rufe mich an in der Not, so will ich dich erhören, und du sollst mich ehren.*«

Der Herr ist so gut! Ich gebe Ihm alle Ehre, dass Er sich um uns kümmert und uns auch immer wieder einen schönen Urlaubsort gibt. Wenn ich meine Augen auf Ihn gerichtet habe und von Ihm erwarte und nicht von Menschen, hat Er mich noch nie enttäuscht.

C. W.

Er ist mehr als tausend Mal für dich da

In einer Sonntagspredigt sprach ein Bruder über das Christenleben, das er mit einer weiten Reise verglich. Dabei erwähnte er, dass wir vom Herrn selbst ausgerüstet werden (2Petr 1,3) und dass Er auch zuständig ist für alle unsere Bedürfnisse, die unterwegs auftreten.

Zu diesem Vers: »*Euer Vater weiß, was ihr bedürft*« (Lk 12,30), möchte ich ein Zeugnis geben, in dem dies sichtbar wurde. Dieses Sichtbarwerden bedeutete für mich auch, in Ihm heil zu werden.

Sonntags im Gottesdienst ist eine Predigt für uns ermutigend und tröstlich, aber wie ist das am Donnerstag, Freitag im normalen Alltagsleben, wo der Teufel alles dransetzt, uns das Leben kompliziert zu machen und uns das Gefühl zu geben, Gott sei fern? Zur Ehre des Herrn will ich aus meinem praktischen Alltagsleben eine kleine Begegnung weitergeben, die mir wichtig wurde. Der Herr nahm ein kleines Kind, um mir Seine Liebe und Seinen Trost direkt in mein Herz hineinzureden.

Ich war noch nicht volljährig, da starb meine Oma, bei der ich aufgewachsen war. Von einem Tag auf den andern hatte ich kein Zuhause mehr. Das bedrückte mich. In meinem Leben tauchten Probleme auf, die ich nicht zu bewältigen wusste, und ich hatte eine Entscheidung zu treffen, bei der ich nicht wusste, wie ich mich verhalten sollte. Kurz gesagt: ich kam an einen Punkt, wo ich mich sehr alleine und überfordert fühlte.

Ich saß in meinem Zimmer und hörte, wie sich die anderen über den bevorstehenden Urlaub unterhielten. Sie alle hatten Eltern und freuten sich auf ihr Zuhause. Da konnte ich es nicht mehr aushalten, ich floh aus dem Zimmer in die Natur zu einem langen Spaziergang.

Negative Gedanken überfluteten mich, trostlose Gefühle und Angst vor der Zukunft trieben mich wie in einen dunklen Tunnel, wo weder ein Anfang noch Ende zu ersehen war. Ich verlor ganz die Übersicht, wie alles mit mir weitergehen sollte. Da waren echte Probleme, aber ich sah die Berge noch größer, als sie waren, und als ich wieder zurücklief, war mein Herz schwer beladen.

Tags darauf hatte ich während des Gottesdienstes Kinderbetreuung. Zu Beginn der Stunde fragte ich die Kinder, ob jemand einen Bibelvers auswendig aufsagen möchte. Freudig meldete sich ein kleines Mädchen. Ihr Vers lautete: »Dreimal bist du nur zu mir gekommen, aber Ich bin doch tausendmal für dich da!« Dann kam sie ganz nahe zu mir und sagte leise, so dass es die andern nicht hören konnten: »Aber Tante, du kannst noch viel öfters als tausend Mal zu Jesus kommen!«

Wir hatten zuvor besprochen, dass wir alle auswendig gesagten Verse zusammen in der Bibel nachlesen, und ich hatte ein älteres Kind ausgesucht, das die Bibelstellen aufschlagen sollte. Dieses Kind fragte nun, wo denn dieser Vers steht. Das kleine Mädchen war um keine Antwort verlegen. Laut und deutlich sagte sie: »Von Anfang bis Ende – das steht in der ganzen Bibel!«

Als ich längst in meinem Zimmer war, sprach es in meinem Herzen: »Mehr als tausendmal bin Ich für dich da ... Ich bin doch dein Vater! In Mir hast du alles ... Du brauchst nur zu kommen!«

Das war Gottes Antwort für mich. Er ließ mich Seine Gegenwart fühlen – und das war mehr als ein Trost.

Der Herr drängte mich durch Seinen Heiligen Geist, dass ich mich Ihm neu ganz übergeben und die unbekannte Zukunft in Seinen Händen lassen sollte. Er gab mir neue, klare Sicht, und auf einmal wusste ich ganz sicher: Der Herr wird für alle meine Bedürfnisse sorgen, die auf der weiten Reise zu Ihm in die ewige Heimat noch auftreten werden. Er überzeugte mich, dass Er in der Lage ist, innere Wunden zu heilen und entstandene Leere mit Seiner Liebe aufzufüllen.

In jener Nacht legte mir der Herr Vertrauen und Glauben in mein Herz, und in Seiner Geborgenheit kam mein Inneres zur Ruhe. Von da ab konnte ich eine Veränderung an mir erkennen.

Sehe ich heute – nach so vielen Jahren – zurück, kann ich dem Herrn von Herzen danken. Er hat mein Leben in Seine Hand genommen und alles für mich geordnet. Er hat die Berge geebnet und mich durch Seinen Heiligen Geist beraten und geführt und mich in Seinem Hause glücklich

gemacht. Zu Seiner Ehre kann ich Zeuge sein, dass ich in Ihm alles hatte, was ich brauchte, und dass mit Ihm leben mehr bedeutet als Sicherheit und Frieden.

In Ihm zu ruhen – das ist das Zuhause unserer Seele. Es ist wie ein Heimkommen zu einem liebenden Vater, der darauf wartet, uns in seine Arme zu schließen, alle unsere Bedürfnisse zu stillen und der tatsächlich mehr als tausend Mal für sein Kind da ist.

H. Habenberger

Die Liebe Gottes – Ursprung aller Geistesfrucht

<i>Freude</i>	ist jubelnde Liebe
<i>Friede</i>	ist ruhende Liebe
<i>Geduld</i>	ist tragende Liebe
<i>Freundlichkeit</i>	ist leuchtende Liebe
<i>Güte</i>	ist mitteilende Liebe
<i>Treue</i>	ist ausharrende Liebe
<i>Glaube</i>	ist vertrauende Liebe
<i>Sanftmut</i>	ist verzeihende Liebe
<i>Selbstbeherrschung</i>	ist verzichtende Liebe
<i>Bescheidenheit</i>	ist selbstlose Liebe
<i>Dankbarkeit</i>	ist überströmende Liebe
<i>Barmherzigkeit</i>	ist mitfühlende Liebe
<i>Gehorsam</i>	ist treue Liebe
<i>Niedrigkeit</i>	ist demütige Liebe
<i>Kindlichkeit</i>	ist arglose Liebe ohne Hintergedanken
<i>Willigkeit</i>	ist dankbare und gehorsame Liebe